

Anna Babka

Rede zur Verleihung der Firnberg- und Richterstellen des Jahres 2008

29.3.2009

**"Im Hinterkopf der Frau ist Wissen schön, doch soll sie  
damit nicht lauthals hausieren gehen."**

(Moliere, „Die gelehrten Frauen“, im Original: „Les femmes savantes“)

Liebes Publikum, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Frauen und Männer, sehr geehrte gelehrte, wissende Frauen und Männer!

So anachronistisch das Zitat aus dem 17. Jhd., mit dem ich meine Rede eröffnet habe, scheint, so sehr sind die Aus- bzw. Nachwirkungen eines solchen Denkens bis heute zu spüren. Ich erfinde nichts: ein kurzer Blick in die Broschüre „Gender im Fokus“ des Referats Frauenförderung und Gleichstellung der Universität Wien aus 2007 macht es mehr als deutlich: die Statistiken zeigen eine gravierende und allarmierende Verhältnisumkehr. Trotz der hohen Frauenanteile unter den Studierenden und AssistentInnen ist es nach wie vor äußerst schwierig, den bedeutenden Qualifikationsschritt der Habilitation zu erreichen. Zugleich stoßen höchstqualifizierte Wissenschaftlerinnen noch immer an die gläserne Decke, Bewerbungen um Professuren erweisen sich oft als Paradebeispiele der Konfrontation Frau vs. androzentrishes System Universität in seiner entsprechenden Undurchlässigkeit.

Die *femme savantes*, die wissenden Frauen, tragen ihr Wissen – wenn auch nicht mehr bescheiden im Hinterkopf, so doch so oft ohne die nötige Anerkennung mit sich, sei die Anerkennung symbolischer, sei sie pekuniärer Natur.

Anders die Situation beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Hier sollen, dürfen wir mit unseren Leistungen „hausieren“ gehen, weil wir es – und ich zitiere hier meine Kollegin und Freundin Natascha Just, die an dieser Stelle vor drei Jahren gesprochen hat – weil wir es „verdient haben“. Wir verdienen diese Auszeichnung weil wir uns verdient gemacht haben um die Wissenschaft. Wir sind stolz auf unser Wissen, sind stolze *femme savantes* und wir gehen mit unserem Wissen hausieren, was auch heißt, in den vielen weiteren Bedeutungen, die das Wort in sich trägt, dass wir aufbrechen, reisen, ausziehen mit unserem

Wissen, dass wir die Wissenschaftslandschaft durchstreifen, meist eilig, selten promenierend, dass wir unser Wissen auf Reisen um die Welt erweitern, mit anderen austauschen, neue Wege gehen. Wie es auch eine der prominenten Namensgeberinnen unserer beiden Förderprogramme getan hat, Elise Richter. Sie sagte einmal:

*'Ich wünschte mit aller Inbrunst, den Weg zu gehen, auf den innerster Betätigungsdrang mich wies''.*

Wir vom FWF geförderte Frauen sind heute hier weil unser innerster Betätigungsdrang uns wies und weil wir für diesen belohnt wurden. Nun können wir diesen Weg ein Stück weit weiter gehen.

Dafür möchte ich im Namen meiner Kolleginnen Dank aussprechen.

Wir danken herzlich dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, seinem Präsidenten, Christoph Kratky, der uns mit seinem konstanten Engagement für die Sache beeindruckt.

Wir danken seiner Vizepräsidentin, Renee Schröder, die uns Firnberg- und Richterstelleninhaberinnen im Zuge der jährlichen Workshops eine wichtige Gesprächspartnerin geworden ist.

Wir danken unseren Ansprechpartnerinnen beim FWF, Barbara Zimmermann, Susanne Menschik und Susanne Woytacek, die auf unverzichtbare Art und Weise mit uns zusammenarbeiten.

Wir danken den Vertreterinnen der Öffentlichkeitsarbeit des FWF, die uns immer wieder in ein besonderes Licht rücken, die uns zu Sichtbarkeit verhelfen und unsere Wege dokumentieren.

Wir danken dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, heute hier bei uns Bundesminister Johannes Hahn, für die Ermöglichung und Finanzierung der Programme.

Nicht zuletzt danken wir unseren Familien, Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen, für die Unterstützung und Begleitung unserer Wege.

Wissen ist schön! Ich danke Ihnen!